

Warum Biel den Champion ehrt

Strassenschild Keine Gemeinde wollte eine Federer-Allee. Biels Stadtpräsident schon

VON CLAUDIA MAAG

In Biel werden die Nachwuchs-Tennispieler bald offiziell an prominenter Adresse trainieren: Am 21. April wird die Roger-Federer-Allee eröffnet. Die Allee verbindet das Gebäude des Verbands Swiss Tennis mit dem neuen Sportstadion Tissot Arena.

In Münchenstein, wo der Tennisprofi grosse Teile seiner Jugend verbracht hatte, sammelten ehemalige Nachbarn Federers im Jahr 2009 Unterschriften, um einen namenlosen Weg umzubenennen. Der damalige Gemeinderat war dagegen. Als Grund gab er an, dass man keine noch lebenden Personen ehren wolle.

Gab es nach den weiteren Erfolgen Roger Federers einen zweiten Anlauf? Dies verneint Münchensteins Gemeindepräsident Giorgio Lüthi. Er meint: «Eine Allee macht nur Sinn, wenn der Geehrte bei der Eröffnung auch anwesend ist.» Das brauche eine längere Planungsphase. «Das ist sicher nicht eines meiner präsidentialen Hauptziele. Wir hatten andere Probleme, und die haben wir zwischenzeitlich gelöst.» Manchmal scheine man zu vergessen, dass der Gemeinderat nicht hauptberuflich tätig sei.

Andere Prioritäten scheint Biel zu setzen. Allerdings ist die Situation etwas anders als in Münchenstein. Es



Da freut sich Roger Federer: Nach dem Strassenschild in Halle wird auch in der Schweiz eine Allee nach ihm benannt.

AZ ARCHIV

handelt sich nicht um eine Umbenennung, sondern um eine neue Gemeindegasse, die im Zusammenhang mit der neuen Tissot Arena einen Namen erhalten musste. «Der Ursprung war, dass Swiss Tennis in den 1990er-Jahren den Hauptsitz und sein Ausbildungszentrum nach Biel brachte», erzählt Stadtpräsident Erich Fehr. Roger Federer wurde bei Swiss Tennis ausgebildet.

Der Stadtpräsident bestätigt, dass ein solches Unterfangen Geduld benötigt. Schlussendlich gab es nur ein Treffen. «Es brauchte im Vorfeld relativ viel Zeit, da die Ansprechpersonen oft im Ausland waren. Aber die Diskussion beim Treffen war unkompliziert, weil wir sie in Bezug auf den Zweck und Zusammenhang mit Swiss Tennis überzeugen konnten.» Er habe herausgespürt, dass die Familie Fe-

derer einen guten Draht zu Swiss Tennis habe und «dankbar» sei für die damalige Förderung. Der Federer-Fan freut sich, dass es geklappt hat: «Es ist sicher eine Ehre für Biel, dass der beste Einzelsportler, den die Schweiz je hatte, seinen Namen leiht für eine Allee in unserem neuen Sportviertel.» Der Champion wird am 21. April persönlich die nach ihm benannte Allee einweihen.

«Es ist sicher eine Ehre für Biel, dass der beste Einzelsportler, den die Schweiz je hatte, seinen Namen leiht.»

Erich Fehr Stadtpräsident von Biel

Strikte Regeln

In der Schweiz scheint man sich strikt an die Regel zu halten, noch lebende Personen nicht mit einem Strassennamen zu ehren. Letztes Jahr verlegte Federer seinen Wohnsitz in die Berge – nach Valbella im Kanton Graubünden.

Die Gemeinde Vaz/Oberbaz reiht sich in eine längere Liste ein. «Wir freuen uns sehr und sind stolz darauf, Familie Federer zu unserer geschätzten Einwohnerschaft zählen zu dürfen. Konkrete Überlegungen wurden bisher bei uns nicht angestellt», sagt Johann Gruber, der Gemeindevizepräsident von Vaz/Oberbaz. 2012 prüfte Lenzerheide, der Lieblingsferienort von Roger Federer, die Idee. «Wir haben es diese Woche diskutiert, möchten aber davon absehen», sagt Nicole Reisinger von Lenzerheide Tourismus gegenüber «Der Schweiz am Sonntag».

Auch an den ehemaligen Wohnsitzen war das Interesse gering: Birsfelden, wo Roger Federer zwei Jahre lang gewohnt hatte, fand 2012 keinen geeigneten Platz, und auch seine letzte Wohngemeinde Wollerau im Kanton Schwyz zeigte sich damals wenig euphorisch. Basel wollte die sanierte St. Jakobshalle nicht Roger Federer widmen. Die erste Roger-Federer-Allee weltweit wurde im deutschen Halle eröffnet. Das dortige Turnier gewann «King Roger» achtmal.

Oberwil Am Samstag lud die reformierte Kirchgemeinde Oberwil die Bevölkerung zur Besichtigung der Bauarbeiten am Pfarrhaus Oberwil ein. Im November hatte die Kirchgemeindeversammlung einen Kredit von 260 000 Franken für Sanierungsarbeiten im Dachstuhl bewilligt. Kirchgemeinderat und beteiligte Handwerker zeigten den Interessierten jetzt den Fortschritt der Bauarbeiten beziehungsweise die zu behebbenden Schäden. (AT)

FOTO: HANSJÖRG SAHLI



NACHRICHTEN

BERN

Mehrere Verletzte nach Eishockeyspiel

Nach dem Eishockeyspiel zwischen dem SC Bern und dem HC Lugano ist es am Samstagabend zu Ausschreitungen gekommen. Mehrere Personen wurden beim Wurf eines Knallkörpers sowie weiterer Gegenstände verletzt. Im Stadion kam es zu erheblichen Sachbeschädigungen. Die Kantonspolizei Bern sucht Zeugen. Wer sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich unter der Nummer 031 634 41 11 zu melden. (PKB)

SONVILIER

Mann bei Absprung von Bahnwagen leicht verletzt

Zwei Bauwagen sind am Samstag am Bahnhof Sonvilier mit einer rückwärtsfahrenden Komposition aus einer Lokomotive und einem Wagen zusammengestoßen. Ein Mann, der auf einem der fahrenden Wagen war, sprang ab und verletzte sich leicht. In Sonvilier sind am Bahntrasse Unterhaltsarbeiten im Gang. (SDA)

SIGNAU

Drei Verletzte bei Frontalkollision

Ein 27-jähriger Autofahrer ist am Samstagabend beim Einbiegen auf die Umfahrringstrasse in Schüpbach bei Signau auf die Gegenfahrbahn geraten und dort frontal in ein entgegenkommendes Auto geprallt. Dabei verletzt sich er und sein Beifahrer sowie die Lenkerin des gerammten Wagens. (SDA)

INSERAT

EROTIK

Wenn schon ... dann schon ... billig und sau gut! Die schönsten und jüngsten Girls weit und breit ... einfach geil! Bernstrasse 49 in 4852 Rothrist.
Info: Tel. 062 794 04 74, www.maison49.ch

Thai-Massage, Oil- Fussmass. mit Erotik Fr. 100.-/Std., 7/7 von 10-23 Uhr, keine SMS, 079 399 95 40

SO: Susi, kl., 52 j., bl., schlank, sexy, scharf, dipl. Mass., behaart. Ab 9 h. 079 885 16 09

Neu, Thai-Girl, neues Studio, Thai-Massage & Warmöl-massage. m. and6/sex-model/KIM-29686, 076 533 49 43

TOP EROTIK- MASSAGE von A-Z u.v.m. Schweizerin, blond, privat und diskret. 079 773 41 75

Blick ins journalistische Nähkästchen

Bern Im Politforum Käfigturm fand die Buchvernissage von «Die Kunst der Story» statt.

VON DANIELA DECK

Jede Wahrheit hat verschiedene Gesichter. Und: Objektivität ist als Norm illusorisch, denn der Berichterstatter trifft eine Auswahl: Ungewohnt selbstkritisch beleuchtete die Vernissage des Buches «Die Kunst der Story» den Journalismus. Dass ein Dok-Film, den der Hersteller selbst als «dramaturgische Katastrophe» bezeichnet, zum Erfolg wurde und die Affäre «Carlos» ins Rollen brachte, sei hingegen hauptsächlich dem Zufall zu verdanken.

Ein kleiner Zirkel von Politikern, Politologen und Journalisten versammelte sich im Politforum Käfigturm in Bern. Im Rahmen eines Podiumsgesprächs stellte die deutsche Journalistikprofessorin Marlis

Prinzing ihr neues Buch vor, den zweiten Band der Reihe «Journalismus-Atelier». Mit ihr diskutierten zwei Mit-Autoren, der preisgekrönte SRG-Dokumentarfilmer Hanspeter Bäni und Christof Moser, Redaktor der «Schweiz am Sonntag».

Fakten prüfen, Kontrolle abgeben

Den roten Faden zur Betrachtung des journalistischen Handwerks bildete die «Heldenreise» mit auslösendem Moment, Auseinandersetzung und Auflösung, die das Gerüst jeder Story bildet. Während Bäni «unpolitisch» mit der Kamera vom einzelnen Menschen ausgehe, lege Moser Wert darauf, seine Geschichten von Schicksalen in einen globalen Kontext zu setzen, um dem Leser Zusammenhänge in dessen Lebenswelt und Gesellschaft aufzuzeigen.

Am Beispiel der Flüchtlingswelle in Budapest, deren Ende Moser miterlebt habe, demonstrierte er die Ansprüche von journalistischer Distanz und Planbarkeit: «Bei mir

BUCHREIHE

«Mädchenbuch, auch für Buben»

Die Buchreihe «Journalismus-Atelier» erscheint neu im Werd-Verlag. Mitfinanziert wird sie von der Gottlieb-und-Hans-Vogt-Stiftung in Solothurn. Gedacht sind die Bücher als Arbeits- und Ausbildungsinstrumente. Ein Anspruch, der beim ersten Blick auf den Umschlag verblüffen mag. So ist der aktuelle zweite Band pink wie Bazooka-Kaugummi. «Er sieht aus wie ein Mädchenbuch», räumte Prinzing ein, sei aber «auch für Buben». (DD)

gibt es wenig Distanz. Für mich ist es am schönsten, wenn die Geschichte die Kontrolle übernimmt.» Dies seien Vorgänge, in denen er keine Qualitätseinbusse bei der Arbeit feststellt – vorausgesetzt, die Fakten seien überprüft und vom Kontrollverlust ausgenommen. Auf dieser Basis lancierte er einen Appell für mehr und mutiges Storytelling im Schweizer Journalismus.

Lawine von Empörung

Auch Dok-Filmer Bäni erlebt gefühlsmässige Bindungen bei der Arbeit. So sei er nach dem Abschluss des Films «Tod nach Plan» über eine Suizidbegleitung krank geworden. «Fast jeder Stoff verändert den Filmer», sagte er, «denn jeder Mensch lernt dazu.» Die Lawine öffentlicher Empörung, die er mit dem ersten (von bald drei) «Carlos»-Filmen lostrat, habe ihn überrascht. Dies, obwohl er die eigentliche Hauptperson, Carlos' Jugendanwalt, bei der Visionierung vor Opposition gewarnt habe.